

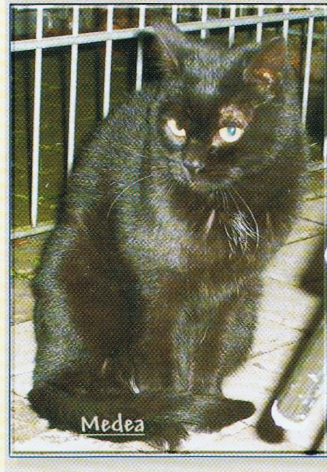
Happy End für Medea

Können Sie sich noch an den 20. April 2006 erinnern ?

Ich werde diesen Donnerstag wohl niemals mehr vergessen, denn das war der Tag an dem sich mein Leben grundlegend veränderte...

Geboren wurde ich am 18.06.2005 in dem beschaulichen Dörfchen Stahlhofen am Wiesensee. Gemeinsam mit meinen Brüdern und Schwestern, Tanten, Onkeln, Nichten und Neffen, Omas, Opas und all den weiteren, irgendwie mit mir verwandten Samtpfoten wuchs ich in diesem kleinen, idyllischen Ort im Westerwald auf. Wer jetzt aber denkt, dass meine ersten Lebensmonate mit der Idylle und Beschaulichkeit dieses kleinen Ortes standhalten konnte, der irrt sich gewaltig.

Unversorgt und uns selbst überlassen mussten wir zum Überleben jeden Tag aufs neue um Futter und einen warmen Schlafplatz kämpfen. Die Menschen auf der Verbandsgemeinde, die sich eigentlich hätten um uns kümmern müssen, machten den Vorschlag, uns nicht zu füttern, dann würden wir uns schon wieder von alleine in den Wald verziehen. Denn schließlich seien wir doch Wildtiere, die an das Leben in freier Wildbahn gewöhnt sind und keine menschliche Hilfe benötigen. Dass es Wildkatzen nur noch ganz selten in den deutschen Wäldern gibt und ich und meine Verwandten eigentlich verwilderte Hauskatzen sind, ist bis zu den zuständigen Verbandsgemeinden scheinbar noch nicht



vorgedrungen. Auch dass mir das tägliche Überleben besonders schwer fiel, da ich von Geburt an eine verknöcherte Wirbelsäule und somit etwas Schwierigkeiten beim Laufen habe, interessierte die Mitarbeiter der Verbandsgemeinde nicht wirklich.

Leider gibt es immer noch viele Menschen, die mein Schicksal und das meiner vierbeinigen Freunde nicht interessiert. Gott sei Dank gibt es aber auch einige wenige Menschen, die nicht wegschauen, sondern sich für uns armen Geschöpfe einsetzen. Und damit kommt nun die Katzenhilfe-Westerwald e.V. ins Spiel. Sie hörten von unserem Schicksal und waren sofort bereit, uns zu helfen. Mit „Katzenfallen“, wie sie es nannten, kamen sie zu uns und brachten regelmäßig Futter mit, was mir sehr schmeckte. Und am 20. April 2006 brachten sie mich dann in ihr Tierheim.

Zuerst hatte ich natürlich große Angst, es war alles so fremd und ich wusste ja nicht, was diese für mich so riesigen Menschen mit mir machen wollten.

Happy End für Medea

Also habe ich mich erstmal in ein Versteck verkrümelt. Sicher ist sicher, dachte ich.

Dort, wo ich jetzt war, waren viele Katzen. Und es gab regelmäßig Futter, ohne dass ich darum kämpfen musste. Das hat mir besonders gut gefallen, so konnte ich mich mal wieder richtig satt essen und meinen wehen Rücken etwas schonen. Die Menschen waren ständig vor Ort, sie redeten mit leisen Stimmen auf uns Vierbeiner ein und ich habe das genau beobachtet: Es gab wirklich Artgenossen, die gingen zu diesen riesigen Zweibeinern hin, ließen sich streicheln und machten dabei komische Geräusche, die ich nicht kannte. Ich habe gefragt, wohliges „Schnurren“ nennen sie es.

Aber nein, so leicht ließ ich mich nicht überreden. Ich kannte mittlerweile meine Verstecke, die übrigens sehr warm und kuschelig waren, viel schöner als meine Schlafplätze damals in Stahlhofen, hatte mich gut eingelebt, ging den Menschen aus Vorsicht aber doch lieber noch aus dem Weg. Immerhin hatte ich in meinem ganzen Leben noch keine guten Erfahrungen mit diesen „komischen Geschöpfen“ gemacht.

Ein Platz aber hatte es mir angetan:
Der Kratzbaum unter dem Heizstrahler !

Diesen Platz habe ich zu meinem absoluten Lieblingsplatz erklärt, ich habe ihn vehement verteidigt und dafür sogar Zweibeiner in meiner Nähe in

Kauf genommen. Ne, ne, diesen schönen, kuschelig warmen Platz ließ ich mir nicht mehr nehmen, es sei denn.....

.....es kommen liebe Menschen, die mich in ein noch schöneres Zuhause mit noch schöneren Plätzen mitnehmen möchten. Und dies geschah am 10.03.2007, praktisch meinem richtigen Geburtstag, denn an diesem Tag fing mein neues Leben an. Ich wohne nun in Siegburg bei meinem Freund VERDI und noch zwei älteren Katzen. Ich verstehe mich mit allen ganz prima, habe zwei superliebe Menschen, von denen ich mich mittlerweile sogar streicheln lasse, kein Wunder, sie bestechen mich ja auch immer mit leckerem Schinken. Und stellt Euch vor, ich weiß jetzt sogar was „schnurren“ ist, naja, meine Lieblingsmenschen nennen es eher „knöttern“, sie sagen, ich höre mich an wie eine alte knarrende Tür, die geölt werden muss, aber für mich ist es das schönste Geräusch der Welt



Eure **Medea** aus Siegburg